

„Drei Dinge sind aus dem Paradies
geblieben: die Sterne der Nacht, die
Blumen des Tages und die Augen
der Kinder“

(Dante Alighieri)

Konzeption Benedikt Kindergarten Tittmoning



Inhalt

1. Vorwort	3
2. Einrichtung	5
2.1. Träger	5
2.2. Gruppen	5
2.3. Standort	6
2.4. Öffnungszeiten	6
2.5. Anmeldung	6
2.6. Aufnahmekriterien	6
2.7. Gebühren	7
2.8. Was ich alles brauche	7
2.9. Beschreibung der Räumlichkeiten	7
2.10. Tagesablauf	8
2.11. Krankheit	8
3. Gesetzliche Grundlagen	9
3.1. Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG)	9
3.2. Kinderschutz nach Art. 9b und 8a des BayKiBiG	9
4. Qualitätssicherung	9
4.1. Gesamt Team	10
4.2. Gruppen Team	10
4.3. Hospitationen	10
4.4. Verfügungszeiten	10
4.5. Anleiten von Praktikanten	11
4.6. Beschwerdemanagement	11
4.6.1. Beschwerdemanagement für Kinder	12
4.7. Liskit	12
5. Bild vom Kind	12
6. Bild vom Menschen	12
7. Allgemeine Haltung gegenüber Eltern, Kinder und Personal	13
8. Pädagogische Arbeit	13
8.1. Pädagogischer Ansatz	13
8.2. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)	14
8.2.1. Basiskompetenzen	14

8.2.2.	Inklusion	16
8.2.3.	Partizipation	16
8.2.4.	Übergänge / Transitionen	17
8.2.5.	Hygiene und Sauberkeitsentwicklung	18
8.2.6.	Sexualpädagogisches Konzept	19
8.2.7.	Schwerpunkte der Einrichtung	21
8.3.	Rolle des Pädagogischen Personals	24
8.4.	Freispiel	24
8.5.	Problemlösung und Konfliktbewältigung	24
8.6.	Rituale	25
8.7.	Beobachtung/Dokumentation	25
8.7.1.	Übersichtsblatt in den Kinderakten	25
8.7.2.	Beobachtungsbögen	25
8.7.3.	Dokumentation mittels Portfolios (Schatzbuch)	26
8.7.4.	Dokumentationen in den Gruppen	26
9.	Zusammenarbeit	27
9.1.	Zusammenarbeit mit dem Team	27
9.2.	Zusammenarbeit mit den Eltern	27
9.3.	Zusammenarbeit mit der Kinderkrippe Storchennest	26
9.4.	Zusammenarbeit mit der Schule	26
9.5.	Zusammenarbeit mit Institutionen und Fachkräften	26
10.	Eingewöhnung	28
11.	Mittagessen	29
12.	Siesta	29
13.	Aktionen	30
14.	Vorkurs Deutsch 240	30
15.	Übergang Kindergarten Schule	30
16.	Anhang-Literaturverzeichnis	29

1. Vorwort



Grußwort des 1. Bürgermeisters

Liebe Eltern!

Der Stadt Tittmoning als Trägerin der Kindertageseinrichtungen liegt das Wohl der Kinder unserer Stadt besonders am Herzen. Im Benedikt-Kindergarten in Tittmoning und in den Dorfkindergärten in Asten, Kay und Törring sowie im Waldkindergarten und im Naturkindergarten, aber auch in der Kinderkrippe in Tittmoning werden die Kinder hervorragend betreut und individuell gefördert.

Mit dieser Konzeption wollen sich die Kindertageseinrichtungen besonders Ihnen, liebe Eltern, kurz vorstellen und einen Einblick in ihre Arbeit geben.

Wir wollen Ihnen mit unserem dezentralen, qualitätvollen und breit gefächerten Kinderbetreuungsangebot über das gesamte Stadtgebiet eine Orientierung und Hilfe zur Erziehung und Bildung Ihres Kindes anbieten.

Über dieses Angebot hinaus hat die Stadt vor mehreren Jahren bereits - ohne gesetzliche Verpflichtung – auf den gesellschaftlichen Wandel reagiert und für unsere Grundschul Kinder die Mittags- und Hausaufgabenbetreuung im Haus für Kinder am Adolph-Kolping-Platz eingerichtet. Die Förderung der Kinder zu selbstbewussten Menschen mit sozialer Kompetenz ist eine zentrale Aufgabe – gerade in der heutigen Zeit der weiter fortschreitenden Individualisierung in Beruf und Gesellschaft.

Kindertagesstätten und Schule sind deshalb nicht nur Betreuungs- und Lernorte, sondern zunehmend auch Orte des sozialen Miteinanders. Dies wird sich durch die geplante Ausweitung der schulischen Ganztagsangebote in den kommenden Jahren noch deutlich verstärken und auch die Stadt weiter fordern.

Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Einrichtungen herzlich für ihre engagierte Arbeit zum Wohl der ihnen anvertrauten Kinder und wünsche Ihnen und Ihren Familien weiterhin alles Gute!

Ihr

Andreas Bratzdrum
Erster Bürgermeister

**Liebe Eltern, Erziehungsberechtigte
und Interessierte,**



im März 2021 habe ich, nach nun mehr 8 Jahren als Gruppenleitung, die Leitung unseres Kindergartens übernommen. Ich freue mich sehr, dass mir dieses Vertrauen geschenkt wurde und auch nach meiner Baby-Pause immer noch geschenkt wird.

In diesen Jahren hat sich viel verändert oder gewandelt und in den Jahren davor noch viel mehr. Von einer „Kinderbewahranstalt“ zum heutigen Benedikt Kindergarten und dieser Konzeption war ein langer Weg, der sich weiter und immer weiter schlängeln wird.

Mal mehr und mal weniger Gruppen oder auch Außengruppen wie die Waldeulen und die Kinderkrippe gehörten zum Kindergarten, so ist ein steter Wechsel auch in unserer Konzeption immer gegeben.

Ich sehe dies als Chance uns wieder weiter zu entwickeln und auch unsere altbekannten Wege zu überdenken.

Immer wieder ergibt sich neues und soll auch hier in der Konzeption ihren Platz finden. Also lohnt es sich aufmerksam zu lesen, denn kleine Veränderungen fallen anfangs nicht so auf, auch wenn sie große Wirkung haben.

Auf die Arbeit mit meinen Kolleginnen, Kollegen und mit den Eltern, für die diese Konzeption als Einblick in unsere Arbeit gedacht ist, will ich mein Augenmerk legen. Um die Kinder kümmern sich die lieben Damen und Herren unseres Teams mit großem Engagement. Dafür Danke an Alle!

Ich freue mich auf eine wunderbare Zeit mit Ihnen oder/und Ihren Kindern.

Christina Hagn
Kindergartenleitung
März 2025

2. Einrichtung

2.1. Träger

Vor 160 Jahren entstand in Tittmoning bereits eine „Kinderbewahranstalt“, die sich im gleichen Gebäude wie der heutige Benedikt Kindergarten befand. Einige Umzüge mussten überstanden werden, bis der Kindergarten wieder seine ursprünglichen Räume im alten Klostergebäude der „Augustiner Eremiten“ beziehen konnte.

Im Laufe seiner Geschichte hat sich der Kindergarten ständig gewandelt. Hauptmerk bei der Erziehung wird dabei auf die Bildung der kindlichen Persönlichkeit gelegt.

Der Benedikt Kindergarten Tittmoning ist eine öffentliche Einrichtung der Stadt.

Stadt Tittmoning
Stadtplatz 1
84529 Tittmoning
Tel: 08683/7007-20

Die zuständige Aufsichtsbehörde ist das Landratsamt Traunstein.

Zur städtischen Trägerschaft gehören auch die Dorfkindergärten in Kay, Asten, Törring, der Naturkindergarten Watola, der Waldkindergarten - Waldeulen so wie die Mittagsbetreuung im Haus für Kinder und die Kinderkrippe Storchennest.

2.2. Gruppen

Unsere Einrichtung besteht aus 4 Regelkindergartengruppen diese Gruppen arbeiten geschlossen mit Gruppenübergreifenden Elementen und Projekten.

Mäuse	Päd. Fachkraft und Gruppenleitung Erzieher
Hummeln	Erzieherin und Gruppenleitung Erzieherin
Schmetterlinge	Erzieherin und Gruppenleitung Kinderpflegerin
Sonnenkäfer	Erzieherin und Gruppenleitung Kinderpflegerin

(Alle Kinder, die am 30.9. drei Jahre alt sind bis zum Schuleintritt)

2.3. Standort

Unser Kindergarten befindet sich im Zentrum der Stadt Tittmoning, wenige Meter von der Grund- und Mittelschule entfernt.

Benedikt Kindergarten
Augustinerstraße 6
84529 Tittmoning
Tel: 08683/897670
benedikt@tittmoning-kindergarten.de

2.4. Öffnungszeiten

Der Regelkindergarten ist von 7:00 – 15:30 Uhr geöffnet. Mit einer Kernzeit von 8:15 bis 12:15. Die Bring- und Abholzeiten richten sich nach den Buchungszeiten der jeweiligen Kinder.

Durch eine persönliche Begrüßung (mind. Blickkontakt zwischen Betreuern und Eltern so wie eine verbale Begrüßung) geht die Aufsichtspflicht an uns über, bzw. am Ende der Buchungszeit an die Eltern zurück. Wir bitten Sie, 15 Min. vor Ende der Buchungszeit in der Einrichtung zu sein, damit noch Zeit bleibt für etwaige Tür- und Angelgespräche und Sie Ihr Kind in Ruhe abholen können.

Schließtage

Es gibt ca. 30 Schließtage pro Kindergartenjahr. Diese sind zwischen Weihnachten und Heilig Drei Könige, in den Pfingstferien und drei Wochen in den Sommerferien.

Zusätzlich wird es einzelne Schließtage z. B. für gemeinsame Personalfortbildungen, Teamtage, Betriebsausflug usw. geben.

Eine genaue Übersicht der geschlossenen Tage erhalten die Eltern zu Beginn des Kindergartenjahres.

2.5. Anmeldung

Im Februar können Sie Ihr Kind für das nächste Kindergartenjahr anmelden. Sie erfahren den Termin aus der Presse, aus dem "Schau Rein", auf der Internetseite der Stadt Tittmoning oder durch einen Aushang am Kindergarten.

2.6. Aufnahmekriterien

In Tittmoning gibt es dazu einige Kriterien. Wir versuchen jedoch immer mit den Eltern einen Kompromiss zu finden, sollten die Plätze nicht ausreichend

vorhanden sein. Nachzulesen sind diese in der Benutzungssatzung für Kindertageseinrichtungen.

2.7. Gebühren

Der Stadtrat legt die jeweilige Gebührenverordnung und Kindergarten-Satzung fest. Dabei werden alle Auflagen des Jugendamtes berücksichtigt. Wenden Sie sich an Ihre Gruppenleitung oder laden sie sich die PDF mit den aktuellen Gebühren, im Internet herunter, unter:
www.tittmoning.de -> Rathaus & Bürgerservice -> Satzungen/Verordnungen
-> Gebührensatzung für die Benutzung der städtischen Kindertageseinrichtungen

Eine Änderung der aktuellen Buchungszeiten ist nur zum 1. Oktober, 1. Januar, 1. Mai oder zum 1. September möglich.

2.8. Was ich alles brauche

- Matschhose
- Matschjacke
- Gummistiefel
- Rucksack mit Brustgurt (Bitte keine Umhängetaschen)
- Wechselsachen
- Turnsachen (Hose und T-Shirt oder Pullover; Turnschuhe oder Gymnastikschuhe vor allem für Vorschulkinder wichtig)
- Hausschuhe, Gymnastikschuhe oder ABS – Socken
- Eine gesunde Brotzeit

2.9. Beschreibung der Räumlichkeiten

- 4 Gruppenräume mit je einer Küche und einem Nebenraum
 - Die Gruppenräume werden je nach den Bedürfnissen der Kinder, Stärken des Personals und Möglichkeiten des Raumes gestaltet.
 - Jeder Gruppenraum besitzt jedoch eine Ecke für Rollenspiele verschiedenster Art
 - Und eine Bücherecke an denen Bücher zur freien Verfügung immer erreichbar für die Kinder sind
- 5 Sanitärräume 2 davon mit Großen Wickeltischen
- 4 Garderoben
- 1 große Außenspielfläche mit ausreichend Sonnenschutz und Schattenplätzen sowie einer Teerfläche zur optimalen Nutzung unserer Fahrzeuge
- 1 Vorgarten mit Spielhaus, Zug und Kutsche
- 1 Turnraum mit Kletterwand und Bällebad
- 1 Küche
- 1 Leitungsbüro

- 1 Materialraum für alle zur freien Verfügung
- 1 Putzraum

Unser Spielzeug wird flexibel genutzt und kann jederzeit von den Gruppenleitungen ausgetauscht werden. Auch Bastelmaterialien werden Gruppenübergreifend genutzt. So ist eine große Auswahl möglich.

2.10. Tagesablauf

Zeit	Aktionen
7:00 – 7:30	Frühdienst mit Freispiel (nach Buchung)
7:30 – 8:15	Bringzeit mit Freispiel, Tür- und Angelgespräche
ab 7:30	Freispiel, gezielte pädagogische Angebote in Kleingruppen, Bewegungsspiele, Wanderungen
ca. 9:45	Gemeinsame Brotzeit
Im Laufe des Vormittages	Sitzkreis mit gezielten pädagogischen Angeboten
12: 15 – 14:00	Abholzeit mit Freispiel, Tür- und Angelgespräche (je nach Buchung)
	Nachmittagsbetreuung:
12:00 – 13:00	Mittagessen
13:00 – 14:00	Ausruhen (Siesta) im Traumland
14:00 – 15:30	Abholzeit mit Freispiel, Tür- und Angelgespräche

2.11. Krankheit

Erkrankte Kinder dürfen die Einrichtung nicht besuchen. Die Bitte geht hier an die Eltern bei Erkrankung des Kindes morgens telefonisch Bescheid zu geben, damit wir den Tag planen können.

Bei ansteckenden Erkrankungen, wie z. B. Mumps, Scharlach, Windpocken und Bindehautentzündung, bitten wir auch hier die Eltern darum, dies bei der jeweiligen Gruppe zu melden, um die anderen Eltern über Ansteckungsmöglichkeiten zu informieren.

Kinder können sich in der Einrichtung nicht ausruhen und zurückziehen dies muss immer bedacht werden.

Sollte ein Kind während des Vormittags erkranken, werden wir die Eltern benachrichtigen, damit sie ihr Kind abholen können. Die Eltern haben dafür Sorge zu tragen, dass sie erreichbar sind.

Des Weiteren ist in unserer Kindertageseinrichtung festgelegt, dass ein Kind welches Fieber und/oder eine Erkältung hatte 24 Stunden fieberfrei sowie symptomfrei sein muss, bevor es unsere Einrichtung wieder besuchen darf. Bei Durchfall und Erbrechen sind es 48 Stunden.

3. Gesetzliche Grundlagen

- UN- Kinderechtskonvention
- Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland; Artikel 1 und 2
- §1631 Bürgerliches Gesetzbuch (BGB) – Abs. 2
- Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII); Kinder- und Jugendhilfe (SGBVIII)
- § 1 Abs. 3 Nr. 4 SGB VIII – Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen
- § 8a SGB VIII – Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- § 72a SGB VIII – Persönliche Eignung des päd. Personals
- Art. 9b BayKiBiG - Kinderschutz
- §1 AVBayKiBiG - Allgemeine Grundsätze für die individuelle Bildungsbegleitung“¹

3.1. Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Unser pädagogisches Konzept basiert auf dem BayKiBiG, sowie auf den dazugehörigen Ausführungsverordnungen. Hieraus ergeben sich die gesetzlichen Regelungen für Einrichtungen in Bayern. Des Weiteren ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan darin verankert und Grundlage für unsere Konzeption.

Unsere Einrichtung bietet den Kindern entwicklungsangemessene und vielfältige Erfahrungen.

3.2. Kinderschutz nach Art. 9b und 8a des BayKiBiG

Wir sind darum bemüht, das Wohl unserer Kinder sowohl in der Einrichtung als auch Zuhause zu sichern. Aus diesen Gründen ist das U-Heft in der Einrichtung vorzulegen, damit gewährleistet ist, dass diese Untersuchungen regelmäßig durchgeführt werden.

Liegen bei unseren Kindern Anhaltspunkte zur Gefährdung des Kindeswohls vor, beraten und unterstützen wir die Erziehungsberechtigten. Wir arbeiten mit vielen Kooperationsnetzwerken zusammen (wie z.B. der iseF, der insoweit erfahrenen Fachkraft), welche dann einbezogen werden können.

Zur weiteren Prävention des Kinderschutzes in der Kita gibt es ein Kinderschutzkonzept in unserer Einrichtung. Hier findet man unsere Risikoanalyse sowie den Verhaltenscodex für Mitarbeiter. Sollten sie genaueres darüber wissen wollen fragen sie einfach bei der Kindergartenleitung oder in Ihrer jeweiligen Gruppe nach.

4. Qualitätssicherung

Zur Qualitätssicherung wird den Mitarbeitern die Möglichkeit geboten, Fortbildungen zu besuchen und jede Woche ein Kleinteam in der Gruppe abzuhalten so wie in

¹ Power Point, Kinder vor Macht & Gewalt schützen, Umsetzung des Schutzauftrages in Kitas TEIL 1, Gabriele Stegmann (Training, Beratung & Coaching); <https://co-coon.at>, 18.11.2022

anderen Gruppen oder bei Kooperationspartnern zu Hospitieren. Eine gemeinsame Teamsitzung wird alle 2 Wochen für zwei Stunden angesetzt.

Für den Qualitätsentwicklungsprozess bearbeitet das Personal regelmäßig die gemeinsame Konzeption ebenso werden bestehende Vorgehensweisen, eigenes Verhalten usw. reflektiert. Des Weiteren werden jährlich mehrere Evaluationsverfahren durchgeführt, z. B. Elternbefragungen und Leistungsbeurteilungen für das Personal.

4.1. Gesamt Team

Unser gesamtes Kindergartenteam trifft sich alle 2 Wochen zur Teambesprechung. In diesen Teambesprechungen werden organisatorische, so wie Kind-spezifische Themen besprochen. Wir planen so gemeinsam, wie das Jahr weiterlaufen soll, tauschen Ideen aus und helfen uns gegenseitig. In diesen Teams werden auch Neuerungen oder neue Erkenntnisse aus verschiedenen Bereichen besprochen und dessen Umsetzung in unserer Einrichtung überdacht.

4.2. Gruppen Team

Die Gruppenteams sind ebenso wichtig wie die Besprechungen im gesamten Team. Hier wird das Vorgehen in der Gruppe überdacht und sich über Ihr Kind unterhalten. Was muss geändert werden? Was war gut? Auch die verschiedenen Beobachtungsinstrumente werden besprochen und Beobachtungen für Ihr Kind weitergegeben. So ist ein zusammenarbeiten im pädagogischen Team erst möglich.

4.3. Hospitationen

Hospitationen sind für alle Mitarbeiter in anderen Gruppen, bei unseren Kooperationspartnern oder auch bei der Leitung möglich. Die Hospitationen in den hauseigenen Gruppen werden von der Leitung veranlasst was dann auch mit einer Feedback Runde einher geht in denen ein Zustand, welcher den Hospitanten aufgefallen ist besprochen und angegangen wird. Dies geschieht in einer Form welche für die Gruppe passend und umsetzbar ist. So werden Veränderungen angestoßen und die Qualität gesichert.

4.4. Verfügungszeiten

Verfügungszeiten sind ein wichtiges Gut und werden von den Gruppen zur Bearbeitung der Beobachtungen, Dokumentation und Vorbereitung für die Gruppe dringend benötigt. In vielen Einrichtungen sind diese jedoch Mangelware. Bei uns im Benedikt Kindergarten steht neben der Stunde Klein-Team, zwei Stunden Groß-Team (alle zwei Wochen), auch mindestens eine Stunde freie Verfügungszeit für die Gruppe im Dienstplan. Meistens kommen wir aber sogar auf mehr. Leider heißt aber die Verfügungszeit auch, dass man bei Personalmangel darauf verzichten muss. Dann kann sich die Gruppe aber immer wieder z.B. in der Gartenzeit mit einer anderen Gruppe in Kooperation

so organisieren, dass Verfügungszeiten nachgeholt oder bei Bedarf erweitert werden.

4.5. Anleiten von Praktikanten

Durch das Anleiten und Ausbilden von neuen Erziehern, Erzieherinnen und Kinderpflegern oder Kinderpflegerinnen die bei uns als Praktikanten laufen, bleibt eine Einrichtung immer auf dem neusten Stand. Sie bringen immer frischen Wind mit und wir sind sehr froh, dass wir jedes Jahr ausbilden dürfen und freuen uns über jede Bewerbung.

Zur Ausbildung von Praktikanten gehören natürlich Gespräche, welche dann zeitlich terminiert auch im Dienstplan verankert sind.

4.6. Beschwerdemanagement

Ideen, Beobachtungen, Sorgen, Fragen und Anregungen sind bei uns willkommen und wichtig!

Professioneller Umgang mit Anregungen heißt für uns:

- Alle Beteiligten werden gehört und ernst genommen.
- Anliegen sollten in der beteiligten Gruppe angesprochen werden.
- „Lernprozesse entstehen sowohl bei denjenigen, die Beschwerden formulieren (...), als auch bei denen, die Beschwerden entgegen nehmen und es wird nach Lösungen gesucht.“

Die infolge von Beschwerden vorgenommenen Verbesserungsmaßnahmen führen zur Weiterentwicklung der Qualität.“²

Ablauf³:

1. Gegenseitiges Zuhören

Wir würden uns freuen, wenn Eltern in diesem Fall einen Gesprächstermin mit der jeweiligen Person oder Gruppenleitung vereinbaren würden. Genaues Nachfragen von beiden Seiten wird dann dabei helfen alle Seiten zu verstehen.

2. Prüfung

Wir prüfen (im Team), inwieweit wir den Vorschlag oder den Wunsch im Rahmen unseres pädagogischen Arbeitsalltages einbauen und umsetzen können und inwieweit die Umsetzung in unser pädagogisches Konzept integriert werden kann.

3. Feedback

Wir geben zu einem vereinbarten Zeitpunkt eine konkrete Rückmeldung darüber, ob und wie die Anliegen umsetzbar sind.

²Professor Dr. Matthias Hugoth: Welt des Kindes; „Beschwerdemanagement“; (Verlag); 4/2014; S. 37

³ Vgl. Ablauf Beschwerdemanagement; Sybille Schmitz

Sollte es passieren, dass sich die Eltern trotz dessen nicht gehört fühlen, können sie jederzeit den Weg zur Leitung antreten und dort ihr Anliegen vortragen, oder direkt in der Stadt, beim Personalchef, Herrn Schöberl, können sie immer ein offenes Ohr erwarten.

4.6.1. Beschwerdemanagement für Kinder

Die Kinder werden immer wieder aufgefordert ihre Meinung zu verschiedenen Themen zu äußern, auch wenn man nicht immer alles nach den Wünschen der Kinder formen kann, geben wir unser Bestes ihnen immer ein offenes Ohr zu schenken.

So haben wir auch jedes zweite Jahr, statt einer Elternumfrage, eine Kinderumfrage geplant.

4.7. Liskit

Unser Team hat sich dazu entschlossen, auch an sich selbst zu arbeiten. Durch den Liskit-Bogen ist nun jeder pädagogische Mitarbeiter dazu verpflichtet sich selbst zu reflektieren, das heißt über sein Handeln nachzudenken. Ein Bereich in diesem Bogen muss, einmal im Jahr, ausgefüllt werden. Danach wird darüber im Personalgespräch gesprochen.

Ebenso gibt es einen Liskit für die Gruppe, in der die jeweilige Gruppe ihre Raumsituation oder der Gleichen reflektiert, also wieder ein Bereich im Bogen. Dieser muss im Team besprochen und mit einer Unterschrift bestätigt werden.

5. Bild vom Kind⁴

Ein Kind kommt als kompetente, eigenständige und selbstbestimmte Person zur Welt.

Jedes Kind hat das Recht zur aktiven Mitgestaltung und auf die bestmögliche Bildung ihrer Persönlichkeit. Diese Kinderrechte sind verankert in den UN-

Kinderrechtskonventionen. Es hat ein Bedürfnis nach Wissen, Liebe und Schutz.

Außerdem ist jedes Kind einzigartig und wertvoll.

6. Bild vom Menschen

Unser Bild vom Menschen ist geprägt vom Bild vom Kind und so sehen wir jeden Menschen ebenso als kompetente, eigenständige und selbstbestimmte Person an.

Wir wollen für alle Menschen in unserer Einrichtung, seien es Kinder, Eltern, Personal, ein Ort des Wohlfühlens sein und ein Ort in dem einem Verständnis entgegengebracht wird.

⁴vgl: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung; vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen sowie dem Staatsinstitut für Frühpädagogik München; 5. Erweiterte Auflage 2012; Cornelsen Verlag, Berlin, Seite 23

7. Allgemeine Haltung gegenüber Eltern, Kinder und Personal

Unsere Haltung gegenüber anderen ist von Wertschätzung geprägt und auch wenn wir manche Dinge nicht sofort verstehen versuchen wir es und Ablehnung hat so keinen Platz. Denn jeder hat seine Gründe, warum er wie ist oder etwas gerade nicht kann. Dies ist ein wichtiger Grundstein für unser Miteinander.

8. Pädagogische Arbeit

8.1. Pädagogischer Ansatz^{5 6}

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz mit Einflüssen von Maria Montessori. Dabei stehen die Wünsche und Erlebnisse der Kinder im Mittelpunkt. So werden zu den jeweiligen Themen Projekte gestaltet und die Materialien in der Gruppe angepasst. Hierbei ist die Mitwirkung der Kinder (Partizipation) sehr wichtig; siehe Punkt 6.2.2.

Immer, wenn eigene Ideen umgesetzt werden dürfen, zeigen Kinder eine verstärkte Eigenmotivation und Lebensfreude.

Die Verarbeitung des Erlebten soll die Kinder seelisch entlasten, damit sie sich in der heutigen, von Reizüberflutung geprägten Welt, positiv entwickeln können.

Grundlagen für den Situationsorientierten Ansatz sind Annahmen aus drei Fachrichtungen.

1. Die Bindungsforschung geht davon aus, dass Kinder emotional-soziale Kompetenzen, Wahrnehmungsoffenheit, Selbstannahme oder andere personale Kompetenzen über soziale Beziehungen aufbauen. Deshalb ist die Erzieherin im Situationsorientierten Ansatz vor allem Vorbild und Bindungspartnerin und gar nicht Lehrerin.

2. Laut Bildungsforschung, so Krenz, kann man Kinder nicht bilden, da eine nachhaltige Bildung immer nur durch Selbstbildung geschieht. Deshalb soll - laut Situationsorientiertem Ansatz - den Kindern vor allem Lebensfreude vermittelt werden, so dass das Kind sein Leben entwickeln möchte.

3. Krenz führt auch die Hirnforschung an, der zufolge Glücksempfinden für die Selbstbildung entscheidend ist. Durch Lebensfreude setzt sich ein Kind gerne mit Lebenseindrücken auseinander. Außerdem ist Wahrnehmungsoffenheit Voraussetzung dafür, dass Kinder sich gut auf das zukünftige Leben in dieser Welt vorbereiten. Und wenn Kinder offene

⁵Vgl. Kindergarten heute Spezial, Pädagogische Handlungskonzepte von Montessori bis zum Situationsansatz; 4. Auflage; 2006; Herder Verlag

⁶Vgl. Kindergarten heute Spezial, Pädagogische Handlungskonzepte von Fröbel bis zum Situationsansatz; 1996; Herder Verlag

Fragen und Erlebnisse nicht verarbeiten, mangelt es an Wahrnehmungsoffenheit, so Krenz.

Einflüsse von Maria Montessori

Im Vordergrund steht schon im Kindergarten die Erziehung zur Selbstständigkeit: "Hilf mir, es selbst zu tun" gilt als Motto der Montessoripädagogik.

Jedes Kind hat individuelle Lernbedürfnisse und wird seinem Entwicklungsstand entsprechend dort abgeholt, wo es steht. Durch passende didaktische Mittel leiten wir die Kinder zu selbstbestimmtem Lernen an, z. B. Schüttspiele, Ordnungssysteme, usw. Das Lernen wird hierbei in den Alltag integriert.

8.2. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)⁷

Dies ist der Leitfaden, welcher in allen Bayerischen Kindertageseinrichtungen als Grundlage dienen muss. Er behandelt Themen der verschiedenen Bildungsbereiche und Erziehungsperspektiven.

8.2.1. Basiskompetenzen

- **Personale Kompetenzen**
 - ✓ Selbstwahrnehmung:
Die Selbstwahrnehmung beinhaltet das Selbstwertgefühl des Kindes, sowie ein positives Selbstkonzept (Wissen über sich selbst).
 - ✓ Motivationale Kompetenzen:
Das Kind soll hier aktiv mitgestalten können. Es wird so erfahren, dass es etwas kann. Das Kind soll überzeugt sein, Probleme selbst lösen zu können. Dabei ist es auch wichtig, das eigene Verhalten zu reflektieren. Die eigenen Interessen werden vom Kind vor anderen Kindern und Erwachsenen vertreten, auch von Neuem lässt es sich nicht abschrecken.
 - ✓ Kognitive Kompetenzen:
Sinneswahrnehmungen sind hierbei grundlegend für die Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse. Das Kind kann so bei Gegenständen Unterschiede feststellen wie Größe, Farbe, Gewicht usw.

⁷ Vgl.: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung; vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen sowie dem Staatsinstitut für Frühpädagogik München; 5. erweiterte Auflage 2012; Cornelsen Verlag, Berlin

Es lernt Probleme unterschiedlichster Art einzuschätzen und sie durch verschiedenste Problemlösungsstrategien zu lösen. Zu den kognitiven Kompetenzen gehört natürlich die Fantasie und Kreativität.

- ✓ **Physische Kompetenzen:**
Hierzu gehört die Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden durch selbst durchgeführte Hygienemaßnahmen, wie das Waschen der Hände. Die Motorik ist ein Bestandteil der physischen Kompetenzen. Wichtig ist auch ein Ausgleich von Anspannung und Entspannung.
- **Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext**
 - ✓ **Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern:**
Die Kinder bekommen bei uns die Möglichkeit Beziehungen zu anderen aufzubauen. Wenn nötig, werden die Kinder hierbei vom pädagogischen Personal unterstützt.
 - ✓ **Empathie und Perspektivenübernahme:**
Wir helfen den Kindern sich in andere hineinzusetzen. Die Kinder lernen gerade in Gesprächen mit anderen deren Gefühle und Motive kennen. Gerade Konflikte bieten den Kindern Anlässe zum Erlernen von Empathie.
 - ✓ **Kommunikationsfähigkeit:**
Die Kinder lernen in Krippe/Kindergarten sich angemessen auszudrücken. In gemeinsamen Sing- und Gesprächskreisen erlernen die Kinder wichtige Gesprächsregeln - wie andere Kinder aussprechen lassen und zuzuhören. Die Kommunikationsfähigkeit ist eine der wichtigsten Fähigkeiten in unserer Gesellschaft, daher bieten wir den Kindern viele Möglichkeiten zu Gesprächen.
 - ✓ **Kooperationsfähigkeit:**
Die Kinder bekommen die Gelegenheit mit anderen Kindern und Erwachsenen zusammen zu arbeiten, z.B. beim gemeinsamen Spielen. Dabei erlernen die Kinder Fähigkeiten wie z.B. Absprachen treffen und gemeinsame Aktionen zu planen. Wir ermöglichen den Kindern Kooperationsmöglichkeiten, z. B. bei der Raumgestaltung oder bei Planungen von Aktionen und Projekten.

- ✓ **Konfliktmanagement:**
Gerade im Kleinkindalter treten gehäuft Konflikte auf. Im Kindergarten können die Kinder erlernen mit Konflikten und damit einhergehenden Gefühlen umzugehen. Die Kinder werden darin unterstützt, gemeinsam Kompromisse zu finden.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext kommen in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen zum Tragen.

- **Lernmethodische Kompetenz**

„Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen.“⁸ Die Kinder lernen Lernprozesse bewusst wahrzunehmen und zu reflektieren.

- **Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen**

„Resilienz“ (Widerstandsfähigkeit) „ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.“⁹

Resilienz wird nicht angeboren, sondern entwickelt sich in der Interaktion von Kind und Umwelt und wird von Erfahrungen beeinflusst.

8.2.2. Inklusion

Wir sind offen für Kinder mit Inklusionsstatus. Derzeit haben wir jedoch kein Kind in Betreuung. Inklusion im generellen was verschiedene Kulturen und Religionen betrifft ist ein selbstverständlicher Teil unserer Arbeit. (Siehe Schwerpunkte der Einrichtung)

8.2.3. Partizipation

Partizipation beschreibt die Möglichkeiten der Mitbestimmung der Kinder, den Kiga-Alltag betreffend.

Die Einflussnahme der Kinder kann, z.B. in den Bereichen gemeinsame Regeln, Tagesprogramm oder Raumgestaltung liegen.

⁸ Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung; vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen sowie dem Staatsinstitut für Frühpädagogik München; 5. erweiterte Auflage 2012; Cornelsen Verlag, Berlin; Seite 66

⁹ Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung; vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen sowie dem Staatsinstitut für Frühpädagogik München; 5. erweiterte Auflage 2012; Cornelsen Verlag, Berlin; Seite 69

5 Regeln (Gesetze) der Partizipation:

- Partizipation muss von den Erwachsenen begleitet werden, unangeleiteter Entscheidungsspielraum ist nicht sehr effektiv
- Partizipation erfordert gleichberechtigten Umgang und keine Dominanz der Erwachsenen
- Die Haltung den Kindern gegenüber ist wertschätzend
- Die Kinder werden unterstützt eine „Gesprächs- und Streitkultur“ zu entwickeln.
- Die Kinder haben keine uneingeschränkten Entscheidungsmöglichkeiten, sondern Erwachsene müssen den Kindern verbindliche Entscheidungsspielräume geben und diese offenlegen. So werden die Kinder nicht durch die Übernahme von zu viel Verantwortung überfordert.

Partizipation ist zielgruppenorientiert. Die Kinder sind verschieden und Erwachsene müssen individuell arbeiten und Inhalte, sowie die Methoden darauf abstimmen. Partizipation muss sich auf die Lebenswelt der Kinder beziehen und die Themen dann kindgerecht aufarbeiten.

Umsetzung in unserer Einrichtung z.B.:

- Die Kinder werden oft bei Entscheidungen mit einbezogen (z.B. Was machen wir im Raum anders, Spielzeugwechsel, oder wo wollen wir hin gehen, wenn wir raus gehen)
- Kinderkonferenzen finden ca 1x im Monat statt (per Abstimmung wird über ein Thema, eine Sache entschieden)
- Mittagessen: die Kinder entscheiden selbst was sie essen und wie viel, sie werden von uns nur motiviert auch mal etwas Neues zu probieren.
- Ideen der Kinder werden aufgenommen und die Kinder werden an der Umsetzung mit einbezogen, sollte die Idee nicht umsetzbar sein wird den Kindern erklärt warum das nicht geht und evtl. gemeinsam ein Kompromiss oder eine andere Lösung gesucht
- Uvm.

8.2.4. Übergänge / Transitionen

Übergänge sind Lebensabschnitte die gekennzeichnet sind durch Veränderungen. In diesen Situationen lernen die Kinder sehr viel. Besonders in dieser sensiblen Zeit achten wir darauf, dass der Übergang möglichst fließend und harmonisch für alle Beteiligten (Kind, Eltern, pädagogisches Personal) verläuft.

Wenn der erste Übergang positiv verläuft, dann wird das Kind in Hinsicht auf die nächsten Übergänge profitieren

Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten

- Bei Bedarf: Aufnahmegespräche
- Schnuppertage mit Eltern
- Elternabend
- Eingewöhnungszeit

Übergang vom Kindergarten in die Schule

- Kooperation mit der Grundschule Tittmoning
- Besuch der Lehrer im Kindergarten
- Veranstaltungen der Schule besuchen
- Abschied vom Kindergarten
- Übernachtung im Kindergarten
- Besuch nach dem ersten Schultag

Dazu kommen noch **Mikro Transitionen** die bei uns individuell in jeder Gruppe begleitet werden, durch Rituale und dergleichen. Oft fallen Kindern schon diese Situationen schwer und sie brauchen schon hier eine Intensive Betreuung. Diese Situationen sind sehr, sehr wichtig für die Großen Transitionen in der Zukunft. Wenn kleine Transitionen die Kinder schon aus der Bahn werfen sind die Großen oft noch eine zu große Herausforderung. So üben wir im Kleinen und setzen Kinder, denen es schwer fällt, auch bewusst immer wieder so kleinen Transitionen aus, um zu üben und zu verstehen, dass ich eine Begleitung bekomme und ich immer wieder gut durch diese Situationen hindurch komme. Und je nach Kind, mal schneller und mal langsamer, werden diese Situationen immer leichter und so auch die großen Transitionen immer weniger angsteinflößend.

8.2.5. Hygiene und Sauberkeitsentwicklung

Die Kinder werden im Allgemeinen bei ihrer Entwicklung unterstützt, das heißt natürlich auch bei ihrer Sauberkeitsentwicklung. Generell ist dies zwar mehr die Aufgabe der Familie aber wir unterstützen wo wir können und versuchen die Kinder hier im Kindergarten aufzufangen und ihnen nach ihrem Entwicklungsstand zu helfen sich weiter zu entwickeln. Ist ein Kind zu Beginn des Kindergartens noch zu wickeln ist das kein Problem. Wir sind der Meinung, dass sich jedes Kind so entwickelt wie es für das Kind am passendsten ist und oftmals geht es mit vielen kleinen Helfern als Vorbilder ganz schnell.

8.2.6. Sexualpädagogisches Konzept

„Sexualität - Im weiteren Sinn bezeichnet Sexualität die Gesamtheit der Lebensäußerungen, Verhaltensweisen, Empfindungen und Interaktionen von Lebewesen in Bezug auf Ihr Geschlecht.“¹⁰

„Dies ist kein Thema, das in Kindergarteneinrichtungen offensiv angegangen wird. Es wird aufgegriffen, wenn Kinderfragen kommen.“¹¹

Trotz unterschiedlichem Verständnis der Sexualerziehung, der Vorstellung des Frau- Mannbildes, des Umganges mit dem eigenen und dem Geschlecht anderer in verschiedenen Glaubensrichtungen, bleiben wir als Kindertageseinrichtung bei den uns gesetzten Zielen und den beschriebenen Umgang miteinander in diesem Bereich. Die Familien, die sich bei der Anmeldung für unsere Kita entscheiden, können sich im Vorhinein und auch während des laufenden Betreuungsjahres über unser Verständnis und unser Sexualpädagogisches Konzept informieren und akzeptieren bei Vertragsunterzeichnung dieses. Die Sorgeberechtigten können zu jeder Zeit das Kinderschutzkonzept oder die Konzeption in der Einrichtung einsehen.

„Kinder sind sexuelle Wesen von Anfang an

- Sexualität ist Lebensenergie von Geburt bis ins Alter
- Bestandteil der Identität

Inhalte unseres Sexualpädagogischen Konzeptes: Beschreibung von kindlicher Sexualität

Kindliche Sexualität ist keine Erwachsenensexualität

Kindliche Sexualität ist:

- Sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als Sexualität wahrgenommen
- Spielerisch, spontan
- Nicht auf zukünftige Handlungen ausgerichtet
- Erleben des Körpers mit all seinen Sinnen
- Egozentrisch
- Wunsch nach Geborgenheit und Nähe
- Unbefangenheit
- Gefühl von Angenommensein und Zugehörigkeit

¹⁰ Wikipedia - Definition

¹¹ Zitat: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung; Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München; Cornelsen Verlag; S.371

Psychosexuelle Entwicklung beginnt mit der Geburt

Säuglinge genießen Großflächigen Körperkontakt mit Bezugspersonen = Grundbedürfnis

Psychosexuelle Entwicklung 2.-3. Lebensjahr

- Das Kind lernt Benennung der Körperteile
- Kleinkinder werden sich ihrer selbst bewusst (Entwicklung der Identität)
- Großes Bedürfnis nach Körperkontakt
- Kinder lernen, dass sie Jungen oder Mädchen sind & mit dieser Zuordnung unterschiedliche Erwartungen verbunden sind
- Kleinkinder berühren manchmal absichtlich Ihre Genitalien & stimulieren sich
- Sie entdecken die Macht über Ihren Körper (Trotzphase)
- Sie interessieren sich für Ihre Körperrausscheidungen
- Sie entwickeln allmählich ein Schamgefühl

Psychosexuelle Entwicklung 4.-5. Lebensjahr

- Rollenspiel = Elternspiele, Doktorspiele
- Kinder wissen, dass sie Jungen oder Mädchen sind und es auch bleiben
- Sie entwickeln klare & häufig rigide Vorstellungen über Geschlechterrollen
- Manche Kinder stimulieren sich gerne selbst

Psychosexuelle Entwicklung 6.-7. Lebensjahr

- Kinder bevorzugen das eigene Geschlecht (Jungen & Mädchengruppen)
- Jungen und Mädchen legen großen Wert darauf zu zeigen wie clever, stark und erwachsen sie sind (vor allem in der Gruppe)

Verständnis von Sexualerziehung

Der Umgang mit der Sexualität muss gelernt werden (Bedürfnisse, Befriedigung, Gefühle, Neugier, Angst, Körperveränderungen)

Sexualität wird gelernt:

- durch Erfahrungen
- durch Sauberkeitsentwicklung
- Körper entdecken
- durch die Sprache
- durch Kontakt zu anderen Kindern

- durch die Atmosphäre und die Werte zuhause
- durch die Einstellung Erwachsener
- durch das Vorbild
- durch die Werte und Geschlechterrollenbilder der Gesellschaft
- durch die Medien

Sexuelle Bildung und Erziehung und von Anfang an einen positiven Zugang zum eigenen Körper und zur eigenen Sexualität“¹²

Pädagogische Ziele im Hinblick auf sexuelle Bildung

- „Eine positive Geschlechtsidentität entwickeln, um sich wohl zu fühlen
- Einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper erwerben
- Grundwissen über Sexualität erwerben und darüber sprechen
- Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre entwickeln
- Angenehme/Unangenehme Gefühle unterscheiden und nein sagen lernen“¹³

Unsere Ziele im Hinblick auf die sexuelle Bildung:

- Wir unterstützen die Kinder, wenn sie Fragen haben
- Wir legen bei Interesse Material zur freien Verfügung in die Gruppe
- Kinder dürfen ihre Bedürfnisse leben, wir schaffen gegebenenfalls einen geschützten Rahmen

8.2.7. Schwerpunkte der Einrichtung

Alle Mitarbeiter unserer Einrichtung haben sich in ausführlichen Gesprächen auf diese folgenden fünf Schwerpunkte geeinigt. Diese wollen wir ihnen nun etwas näherbringen.

- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
„Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren.“¹⁴
Nur wenn ein Kind emotional sicher ist, kann dies gelingen. Wir helfen dem Kind dabei, seine Gefühle kennenzulernen und zuzulassen. Im Spiel probiert sich jedes Kind aus und lernt mit unserer Unterstützung in verschiedenen Situationen den Alltag und Konflikte zu bewältigen. Dabei achten wir darauf, dass auch wir Gefühle benennen und zeigen und dem Kind Hilfen an die Hand geben.
Hierfür ist es wichtig, den Kindern Raum und Zeit zu geben. Durch die Begleitung in emotionalen Situationen sollen die Kinder auch lernen

¹² Handout – Inhouse Fortbildung; Co-coon; Gabriele Stegmann; 07.12.2022

¹³ Zitat: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung; Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München; Cornelsen Verlag; S.363

¹⁴ Vergleiche: BEP; 5. Erweiterte Auflage 2012; Cornelsen Verlag, Berlin S.174

sich in andere hineinzusetzen. Ziel ist eine sachliche und emotionale Stabilität. Dem Kind soll ebenso bewusst sein, dass es in seinem ganzen Wesen angenommen und gemocht wird. Selbst bei Konflikten wird dem Kind eine emotional positive Zuwendung gezeigt.

Im Gruppenalltag übt sich jedes Kind in sozialen Beziehungen. Dies wird durch das Gemeinschaftsgefühl bei Gruppenaktivitäten noch verstärkt, z. B. Singkreis, gemeinsame Brotzeit, Ausflüge, Spaziergänge usw.

- **Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport**
Bewegung ist der Schlüssel kindlichen Lernens. Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Dies unterstützen wir durch unser Raumangebot.
Für die Kinder ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen zu erwerben und zu begreifen. So gewinnen sie Kenntnisse über sich selbst und den eigenen Körper. Bewegungserfahrungen sind für die Gesamtentwicklung entscheidend. Daher bieten wir, z. B. angeleitete Turnstunden mit psychomotorischen Einflüssen, abwechslungsreiche Bewegung draußen, Kreislieder, Tänze usw. an.
- **Umwelt**
Das Kind lernt die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren. Uns ist es sehr wichtig, dass wir uns achtsam und wertschätzend gegenüber der Natur verhalten. Gerade bei unseren Aufenthalten im Freien und bei Spaziergängen haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten Sinneserfahrungen in der Natur zu sammeln. Gesammeltes Naturmaterial wird gerne zur Nutzung mit ins Haus genommen, z. B. für ein Kastanienbad.
- **Ästhetik, Kunst und Kultur**
Kreative Angebote werden in unserer Einrichtung in den Alltag eingebunden. Durch freies Gestalten werden die Kreativität und der Einfallsreichtum der Kinder gefördert. Dazu sind in den Gruppen immer verschiedene Materialien zugänglich, welche auch ausgetauscht werden. Anregungen der Kinder, wie z.B. das Falten von Papierfliegern, werden aufgenommen und mit verschiedenen Materialien, wie durch z.B. etwaige Faltbücher, umgesetzt. Das ist wichtig für alle anderen Bereiche. Dabei sammeln die Kinder erste ästhetische Erfahrungen. Zu diesem Bereich gehören ebenso Feste und Feiern, sowie regionale gesellschaftliche Aktivitäten in unserer Stadt, z. B. gemeinsamer Besuch des Bauernmarktes, Sommerfest, Tag der offenen Tür usw.

- **Sprache und Literacy**
Zu diesem Bereich gehört das Sprechen, Lesen, Bilderbücher, alltagsintegrierte Sprachförderung und vieles mehr...
In diesem Wert wollen wir alle vorhandenen Sprachen, die in der Einrichtung vorherrschen, wahrnehmen und wertschätzen.
Da unsere Einrichtung eine „Sprach-Kita“ im Bundesprogramm „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ war, legen wir auf diesen Punkt sehr großen Wert. Durch individuelle Methoden betreiben wir alltagsintegrierte sprachliche Bildung. Durch dieses Projekt haben wir im theoretischen Bereich zu Sprache, Inklusion, Erziehungspartnerschaft und vielem mehr einen großen Schatz an neuesten theoretischen Erkenntnissen, auf die wir immer wieder zurückgreifen können.
Für die Eltern haben wir auch eine Elternbibliothek eingerichtet in der immer wieder Bilderbücher und Fachbücher zu verschiedenen Themen zum Ausleihen zur Verfügung stehen. Natürlich können Eltern aber auch einfach nach einem passenden Buch fragen und so lange wir eins haben können sie sich auch das einfach ausleihen. Für die Kinder gibt es im Eingangsbereich sogar ein Bücher-Tausch-Regal. Da können sie Bücher, die sie selbst nicht mehr lesen einfach gegen ein anderes tauschen. So entsteht ein sehr vielseitiges Angebot.
Auch der Vorkurs Deutsch 240 gehört zu diesem Schwerpunkt. Dazu mehr in Punkt 14.
- **Inklusives Arbeiten**
Inklusives Arbeiten beinhaltet, dass wir versuchen alle Kinder an allem teilhaben zu lassen. Wie es auch unserem Bild von Kind entspricht. Dazu gehört ebenso die Partizipation, welche im Punkt 6.2.2. beschrieben wird. Da dieser Schwerpunkt ebenso durch das Projekt unserer Einrichtung „Sprach-Kita“ „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ gefördert wurde, legen wir ebenso großen Wert auf das inklusive Arbeiten in unserer Einrichtung.
In der Praxis sieht das so aus, dass wir versuchen, dass alle Kinder an allen Ereignissen des Kindergartens teilhaben können. Wollen aber unsere Kultur trotzdem Hoch halten. So gibt es bei uns z.B. Gottesdienste, welche aber in ihrer Gestaltung offen sind. So dass jede Religion dabei sein kann. Das Einzige katholische Element bei diesen Gottesdiensten z.B. ist nur das „Vater unser“ und dass ein katholischer Pfarrer die Gottesdienste leitet. Der Rest wird von uns Pädagogen gestaltet und ist immer ein Thema, was alle betrifft, egal welcher Glaubensform.

- **Bildungsbereiche**

Da wir in unserer Einrichtung ganzheitlich arbeiten, behandeln wir somit auch die weiteren Bildungsbereiche des BEP`s. Die weiteren Bereiche sind: Werteorientierung und Religiösität, Informations- und Kommunikationstechnik, Medien, Mathematik, Naturwissenschaften und Technik, Musik und Gesundheit.

Wie sieht das in der Praxis aus? Durch Material in den Gruppenräumen oder gezielte Bildungseinheiten werden alle Bildungsbereiche in Abstimmung auf die Interessen und Bedürfnisse der Kinder abgedeckt. z.B. in der Raumgestaltung befindet sich bei den Materialien immer etwas was auch mit Musik zu tun hat wie z.B. Musikinstrumente; Toni Box usw. Zur Technik steht unserer Einrichtung ein eigenes Tablet zur Verfügung, was durch die Pädagogen immer wieder zum Einsatz kommen kann.

8.3. Rolle des Pädagogischen Personals

Unsere oberste Priorität ist es, Vorbild und Bindungspartner für die Kinder zu sein. Unsere Arbeit setzt Wertschätzung, Achtsamkeit und Vertrauen in die Fähigkeiten der Kinder voraus. Im Alltag nehmen wir eine Beobachterrolle ein. Liebevoll und einfühlsam wird auf die Gefühle und Bedürfnisse der Kinder eingegangen.

Als moderierender Partner wird der Alltag entwicklungsbegleitend gestaltet. Im Sinne der Partizipation ist uns Wichtig, dass die Kinder in alltäglichen Situationen mitbestimmen dürfen, z.B. durch Kinderkonferenzen.

8.4. Freispiel

Das Freispiel ist eine ganzheitliche Förderung der kindlichen Entwicklung. In diesem Zeitraum zur freien Gestaltung können die Kinder die Beschäftigung und den Spielpartner frei wählen.

Das Freispiel fördert die Selbstständigkeit, Sozialkompetenz und Kreativität der Kinder. Die Kinder lernen vor allem im Spielgeschehen; aus diesem Grund gibt es täglich mehrere Freispielphasen.

Wir bieten eine anregende und angenehme Freispielatmosphäre. Dazu zählen einladende Räumlichkeiten mit situationsbedingten Bereichen, wie z. B. Bauecke, Maltisch, Kuschelecke, Küchenecke, etc.

Natürlich geben wir den Kindern auch draußen die Möglichkeit zum Freispiel, z. B. im Garten, auf Wanderungen, auf den Lagerplätzen am Naturtag.

8.5. Problemlösung und Konfliktbewältigung

Unser Ziel in der Konfliktbewältigung ist, dass Kinder es schaffen ihre Probleme möglichst selbst zu lösen. Das klappt natürlich nicht von heute auf

morgen und erfordert einiges an Übung und Geduld. Die Kinder werden Schritt für Schritt durch Konflikte begleitet (sei es mit anderen Kindern oder auch mit Pädagogen) und mehr und mehr darin bestärkt selbst auf Lösungen oder auf den nächsten Schritt zu kommen und auch selbst zu kommunizieren. Dies erfordert natürlich Umgangsregeln und einen guten Selbstwert. Bei uns sollen Kindern all diese Dinge lernen und erfahren dürfen.

8.6. Rituale

Rituale sind immer wiederkehrende Handlungen, die den Kindern Sicherheit, Struktur, Orientierung und Zugehörigkeitsgefühl geben. Für unsere Kinder sind diese Rituale sehr wichtig, um den Alltag einteilen zu können.

Diese Rituale gibt es in vielfältiger Form in unserer Einrichtung, z. B.:

- Begrüßung und Verabschiedung mit Namen
- Signale für den Morgenkreis ->Begrüßungslied, Kinder zählen, ...
- Aufräumlieder, bzw. Signal für die gemeinsame Brotzeit ->Händewaschen
- Geburtstagsfeier
- Erzählkreis im Kindergarten
- Gebet oder Tischspruch vor dem Essen
- Mittagsruhe (Siesta)

8.7. Beobachtung/Dokumentation

Die Beobachtung ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Es soll dadurch ermöglicht werden, gezielt auf das einzelne Kind eingehen zu können. Um Entwicklungen verfolgen zu können, ist die Dokumentation unentbehrlich.

8.7.1. Übersichtsblatt in den Kinderakten

Jedes Kind besitzt in unserer Einrichtung einen Kinderordner in dem alles eingeordnet wird, was dieses Kind betrifft. Vom Betreuungsvertrag bis zu jeder einzelnen Umbuchung.

Um den Überblick zu behalten haben alle Einrichtungen der Stadt gemeinsam ein Übersichtsblatt gestaltet an dem man auf einen Blick den Inhalt sehen kann.

8.7.2. Beobachtungsbögen

Die Beobachtungsbögen Seldak, Sismik und Perik vom Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) werden im Kindergarten zur gezielten Beobachtung verwendet. Davon sind Perik, Seldak oder Sismik im BayKiBiG verankert und müssen einmal im Jahr für jedes Kind ausgefüllt werden. Bei den Bögen Seldak und Sismik wird die sprachliche Entwicklung genauer betrachtet. Dieser wird bei allen Kindern verwendet, welche das 4. Lebensjahr erreicht haben. Perik fokussiert sich auf die Resilienz der Kinder und wird bei Kindern ab 3,5 Jahren verwendet.

8.7.3. Dokumentation mittels Portfolios (Schatzbuch)

Der Portfolio-Ordner dient zur Dokumentation über die Kindergartenzeit. Gemeinsam mit den Eltern tragen Erzieher und Kind mit Fotos, Bildern und Gebasteltem zur Gestaltung dieses Ordners bei. Unsere individuellen Lerngeschichten sind hierbei ein wichtiger Bestandteil.

Die Lerngeschichte ist eine besondere Erinnerung. Hier wird das Kind im Spiel gezielt beobachtet. Danach wird über diese Beobachtung eine Erzählung verfasst. Durch die Dokumentation, mittels Fotos, fällt es dem Kind auch leicht, sich daran zu erinnern.

Im Portfolio Ordner unserer Kinder kann man viele spannende Sachen finden, wie z. B.:

- Dokumentation von Ausflügen
- Kinderinterviews
- Situationen aus dem Gruppenalltag
- Fortschritte im Gelernten
- Gemaltes
- Lerngeschichten

Die Mappe ist Eigentum des Kindes. Wir beobachten sehr oft, dass dieser Ordner einen hohen Stellenwert bei den Kindern hat und dass sie diesen stolz herzeigen und betrachten. Deshalb ist dieser für uns ebenso sehr wichtig und wertvoll. Doch dürfen diese Mappen nur mit Erlaubnis des Kindes angeschaut werden. Da die Portfolio-Ordner individuell gestaltet werden, hat jedes Kind andere Inhalte und so kann auch die Menge in jedem Ordner variieren.

8.7.4. Dokumentationen in den Gruppen

Fällt den Betreuern irgendetwas am Kind auf, wird das dokumentiert. Dafür gibt es mehrere Hilfsmittel die jede Gruppenleitung unterschiedlich Handhabt. Manche haben ein Buch oder Ordner in dem sie kleine Dokumentationen Notieren. Manche Sachen werden auch in unserem Tagebuch vermerkt.

Für KiWo Dokumentationen gibt es ein Normblatt das bei jeder kleinen Situation verwendet wird.

Auch Kritische Ereignisse aller Art, auch wenn es pädagogisches Personal betrifft, werden so Dokumentiert.

9. Zusammenarbeit

9.1. Zusammenarbeit mit dem Team

Besonders wichtig ist uns eine wohlwollende Zusammenarbeit im Team. Diese ermöglicht uns Teamgespräche für Terminplanungen, Fallbesprechungen, Informationsaustausch, Reflexionen und Planung von Aktionen.

Bei einem Wechsel der Gruppe werden Übergabegespräche zwischen dem Personal geführt.

Wir unterstützen uns gegenseitig bei unserer Arbeit (etwa Aushelfen in Krankheitsfällen).

Es werden uns Einzel- und Teamfortbildungen ermöglicht und teambildende Maßnahmen angeboten.

9.2. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Arbeit in unserer Einrichtung verstehen wir als familienergänzende und nicht als familienersetzende Maßnahme.

Daher ist die Zusammenarbeit mit dem Elternhaus von enormer Wichtigkeit, um Vertrauen zueinander zu entwickeln, Vorstellungen und Wünsche offen mitzuteilen und sich gegenseitig bei der Bewältigung von Erziehungsaufgaben zu unterstützen.

Elternabende mit verschiedenen Themenstellungen sind über das Jahr verteilt.

Auch zu den Festen sind Eltern herzlich willkommen. Zu persönlichen Gesprächen steht das pädagogische Fachpersonal nach Absprache gerne zur Verfügung, auch für „Tür und Angel-Gespräche“ sind wir sehr dankbar.

In regelmäßigen Abständen erhalten die Eltern Informationen über Aktivitäten im Kindergarten, z. B. durch Aushänge oder Elternnachricht (Digital)

Wochenrückblicke und wichtige Informationen befinden sich in den einzelnen Gruppen an den Pinnwänden und im Eingangsbereich, bzw. an der Eingangstüre. Im Interesse Ihrer Kinder bitten wir Sie, diese Aushänge regelmäßig und genau durchzulesen.

Unsere Formen der Elternarbeit:

- Elterngespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Elternabende
- **Elternbeirat**
- Elternnachricht
- Eingewöhnungen
- Eingewöhnungsgespräche
- „Mitmach-Aktionen“
- Feste
- Elternbriefe
- Umfragen
- Beschwerdemanagement
- Elterncafe
- Vorleseeltern/-omas/-opas usw.

Elternbeirat:

Unser Elternbeirat ist ein Element des Kindergartens und tritt als Bindeglied zwischen den Eltern und des Kindergartens auf. Der Elternbeirat hat eine Beratende Tätigkeit und in Regelmäßigen Gesprächen mit der Leitung werden verschiedenste Dinge welche die Eltern jetzt oder in Zukunft betreffen können besprochen. So weiß der Elternbeirat auch früher Bescheid, wenn es Änderungen geben sollte und darf seine Meinung dazu kundtun und Anmerken was Eltern für Belange hätten.

9.3. Zusammenarbeit mit der Kinderkrippe Storchennest

Die Kinderkrippe Storchennest ist einer unserer größten Kooperationspartner. Wir kooperieren in Teamangelegenheiten genauso, wie in Sache Übergang in den Kindergarten.

Dies ist bestimmt auch der ehemaligen Zusammengehörigkeit geschuldet, doch ist es uns ein großes Anliegen weiterhin gut zusammen zu arbeiten. Die Kooperation erfolgt auf mehreren Ebenen:

- Übergang Krippe Kindergarten
- Übergabegespräche
- Kooperation in Teamangelegenheiten
- Teamschulungen
- Besuche
- uvm.

9.4. Zusammenarbeit mit der Schule

- Kooperationstreffen
- Kooperationsstunde
- Elternabend
- Schulbesuch
- Vorkurs Deutsch
- Übergabebogen
- Hospitation in der Schule
- Vorkurs Deutsch 240

9.5. Zusammenarbeit mit Institutionen und Fachkräften

Wir arbeiten mit den nachfolgenden Einrichtungen zusammen.

Zur Weitergabe von Informationen über die Kinder benötigen wir eine Schweigepflichtentbindung von den Eltern.

Stadt Tittmoning (Träger)

- Nutzung von städtischen Angeboten (z. B. Burgführung)

- Zusammenarbeit mit städtischen Einrichtungen (Bauhof und Rathaus durch Besuche, Beobachten bei Arbeiten uvm.)

Amt für Jugend und Familie/Bezirkssozialarbeit

- Gemeinsame Gespräche mit Sozialpädagogen und Familienhelfer
- Information über Neuerungen

Frühförderung

- Informationsaustausch und Weitergabe von Ratschlägen
- Vermittlung zwischen Eltern und Therapeuten
- Koordination von Terminen und Räumen

Mobile Sozialpädagogische Hilfe

- Soziale Hilfe zur Erstsichtung
- Hilfe - Ratschläge

Familienstützpunkt

- Elternabend – Organisationshilfe
- Eltern auf die Angebote aufmerksam machen

Fachakademie für Sozialpädagogik, Kinderpflegeschule und Fachoberschule:

- Anleitung der Praktikanten
- Einblicke in den Beruf
- Fortbildungsangebot der Fachakademie

Kirche

- Gemeinsame Organisation von Festen und Gottesdiensten
- Besuch in den Gruppen
- Besichtigung der Kirche z. B. Erntedank

Altenheim

- die Gruppen besuchen rollierend einmal im Monat das Altenheim in Tittmoning.

Dort wird gemeinsam gesungen, gespielt oder auch nur geratscht.

Bücherei

- Regelmäßig besuchen wir die Bücherei, dort wird uns vorgelesen und wir können uns Bücher ausleihen

Unser Herzlicher Dank gilt dabei Christa, welche dies ehrenamtlich für unseren Kindergarten organisiert und durchführt!

Feuerwehr

- Besuch bei den Kindern/Besichtigen des Feuerwehrautos

Außenkindergärten:

- Kooperation der Leitungen in Leitungssitzungen mit Träger
- Erstellen des Schutzkonzeptes mit gemeinsamen Elementen

10. Eingewöhnung

Die Eingewöhnung im Kindergarten ist ein wichtiger Bestandteil des Übergangs, egal ob von der Krippe oder vom trauten Heim. Der Kindergarten ist etwas Neues für Ihr Kind und dies wird sich auch im Verhalten des Kindes widerspiegeln. Um diesen Übergang so gut wie möglich zu meistern ist eine Eingewöhnung zwingend nötig. Auch Kinder die in der Krippe waren müssen erst die Abläufe und Menschen im Kindergarten kennen lernen und brauchen Zeit sich in eine größere Kindergruppe mit anderen Regeln, Herausforderungen und anderen Räumlichkeiten einzufinden.

Schnuppertag:

Nach der Anmeldung Ihres Kindes werden Sie in unseren Kindergarten zum „Schnuppern“ eingeladen. An diesem Tag dürfen Sie und Ihr Kind einen Teil des Vormittags (ca. 8.00 – 10.00 Uhr) in der jeweiligen Gruppe verbringen.

Erster Tag in der Einrichtung:

Am ersten Tag in der Einrichtung startet unsere Eingewöhnung, welche kindbezogen ablaufen wird. Festgelegt ist dabei, dass die Kinder den ersten Tag in unsere Einrichtung in Begleitung kommen, um Ängste zu vermeiden. Die Länge des ersten Tages ist wie bei den Schnuppertagen von ca. 8.00 – ca.10.00 Uhr.

Die weiteren Eingewöhnungstage werden je nach Verhalten des Kindes gestaltet. So kann es auch geschehen, dass wir die Erziehungsberechtigten bitten, nochmals einen halben Vormittag in unserer Einrichtung zu verbringen.

Nun folgt der erste Trennungsversuch:

Hierbei verabschiedet sich die Bezugsperson von dem Kind und lässt das Kind alleine in der Einrichtung (maximal von ca. 8.00 – 10.00 Uhr). Oftmals werden wir Sie bitten, kurz die Einrichtung zu verlassen, um das Abschiedsritual zu festigen, dann jedoch wieder zu kommen, damit wir auch früher abrechen können, sollte sich die Stimmung des Kindes ändern. Diese Anwesenheit in der Einrichtung ist ca. einen Tag nötig, kann aber auch bei Bedarf für weitere Tage verlangt werden.

Verlängerung der Betreuungszeit:

Ist das Kind gefestigt, wird die Zeit, die das Kind in der Einrichtung verbringt nun immer weiter verlängert. Ihr Kind ist also nicht von Anfang an die volle Buchungszeit im Kindergarten, die Eingewöhnung dauert dadurch ca. 4 Wochen. Bitte achten sie

hierbei darauf, dass sie während der Eingewöhnung immer erreichbar sind und in den ersten Tagen sehr schnell in der Einrichtung sein können.

Etwas Geduld ist nötig, wenn das Kind Mittag isst oder den ganzen Tag bleibt, da hier auch das Betreuungspersonal wechselt und ebenso kennen gelernt werden muss.

11. Mittagessen

Das Mittagessen wird jeden Tag von einer Köchin frisch in der hauseigenen Küche zubereitet.

Es ist uns sehr wichtig, den Kindern ein vollwertiges und frisch gekochtes Mittagessen anzubieten, sowie das Mittagessen in einer Tischgemeinschaft mit den anderen Kindern und in einer wohltuenden Atmosphäre genießen zu können. Wir wollen die Kinder hierbei Schritt für Schritt in ihrer Selbständigkeit unterstützen (z. B. mit Besteck umgehen, usw.).

Im Kindergarten kann das Mittagessen tageweise gebucht werden. Das Mittagessen wird nicht pro tatsächlich eingenommene Mahlzeit abgerechnet, sondern die Beiträge für das Mittagessen werden pauschal jeden Monat (Kalendermonat!) mit den Elternbeiträgen von der Stadt Tittmoning von Ihrem Konto abgebucht. Sie bezahlen pauschal 11 Monate (September – Juli) den gleichen Beitrag, denn die Pauschale für das Mittagessen im August fällt weg. Die Essenspreise erhalten, sie bei Interesse, von der Leitung des Kindergartens.

Hinweise zu den enthaltenen Allergenen der einzelnen Essensbestandteile können im zentralen Ordner, bei unserer Köchin, eingesehen werden.

Die Kosten des Mittagessens sind ebenso in der Gebührensatzung festgelegt. (Siehe dazu Punkt 2.7. Gebühren)

12. Siesta

Alle Kinder die länger als 14 Uhr gebucht haben, haben bei uns die Möglichkeit ein Mittagsschläfchen zu halten. Wir sind sehr stolz darauf, dass immer noch anbieten zu können, denn in vielen Einrichtungen wurde der Mittagsschlaf aus personellen Gründen abgeschafft. Gehirnentwicklungstechnisch ist der Mittagsschlaf oder generell das Schlafen sehr wichtig. Kinder die müde sind sollen die Möglichkeit bekommen. Wir haben bei uns diese Möglichkeit durch unsere Siesta geschaffen. Kinder mit der längeren Buchungszeit dürfen in unser Traumland hoch gehen und dort mit mindestens einer Betreuerin ein Nickerchen bis max. 15 Uhr halten. Generell gehen erstmal alle Kinder mit hoch, bis auf jene, bei denen wir schon wissen, dass sie den Schlaf nicht mehr brauchen. Da dies aber im Kindergarten anders sein kann als zu Hause bedarf alles einer Test-Phase. Sind die Eltern der Überzeugung, dass das Kind keinen Schlaf mehr braucht wird es auch im Kindergarten

getestet. Will ein Kind aber schlafen gehen, obwohl es eigentlich laut Eltern und Pädagogen keinen Schlaf mehr braucht darf es trotzdem mit zum Schlafen gehen. Dies ist dann dem Kind frei überlassen.

13. Aktionen

- Aktionen mit den Eltern
- Vorschule
- Projekte
- Vorkurs Deutsch 240
- Naturtag
- Turntag
- Büchereitag

14. Vorkurs Deutsch 240

Der Vorkurs Deutsch 240 ist eine Kooperation zwischen Schule und Kindergarten für Kinder die beim Sprechen allgemein oder beim Sprechen der Deutschen Sprache Entwicklungsbedarf aufzeigen. Wichtig ist, dass der Vorkurs keinen Logopäden ersetzt, sondern nur eine Unterstützung zum normalen Lernen der Kinder ist. Der Vorkurs findet in Kleingruppen statt und ein Teil davon wird im Kindergarten abgeleistet und der andere Teil in der Schule.

Die Möglichkeit zum Vorkurs zu gehen erhalten die Kinder, die in dem Jahr bevor sie Vorschulkinder werden, im Beobachtungsbogen SELDAK-Kurzversion eine gewisse Punktzahl nicht erreichen.

In den Kleingruppen finden dann unterschiedlichste Bildungseinheiten mit dem Hauptziel der Sprachbildung statt. Das Angebot reicht von draußen spielen bis zur Bilderbuchbetrachtung oder zum Experimentieren. Ganz nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Ein super schönes Angebot.

15. Übergang Kindergarten Schule

Ungefähr einmal im Monat werden die Vorschulkinder von der Kooperationslehrerin besucht. Dies verringert die Angst vor Lehrern und der Institution Schule. Auch hat dies den Vorteil, dass die Lehrerin die Kinder besser kennenlernen kann und so ein ganzheitliches Bild des Kindes bekommt.

Die Vorschulkinder dürfen die Schule einmal besuchen und am Unterricht teilnehmen.

Am Anfang des Jahres treffen sich die Gruppenleitungen mit den Kooperationslehrern um alle Aktionen zu besprechen, welche im Laufe des Jahres stattfinden sollen. Auch werden hier Neuerungen im Schulsystem besprochen, damit die Vorschule darauf abgestimmt werden kann.

Des Weiteren werden die Vorschulkinder bei uns auf den bevorstehenden großen Wechsel vorbereitet.

Für die Schulkinder werden besondere Aktionen Vorbereitet.

- Mut-Mach-Kurs (ein Kurs in dem Kindern gezeigt wird, wie sie sich vor Mobbing schützen und wie sie sich selbst so verhalten, dass es auch anderen gut geht; von Frau Fellingner)
- Vorschulübernachtung
- Schulkinderausflug
- Schulpackparty
- Abschlussgottesdienst mit Segnung der Schulis
- Gegebenenfalls Besuch in der Mittagsbetreuung

16. Anhang-Literaturverzeichnis

- Professor Dr. Matthias Hugoth: Welt des Kindes; „Beschwerdemanagement“; (Verlag); 4/2014; S. 37
- Vgl. Ablauf Beschwerdemanagement; Sybille Schmitz
- vgl: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung; vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen sowie dem Staatsinstitut für Frühpädagogik München; 5. Erweiterte Auflage 2012; Cornelsen Verlag, Berlin, Seite 23
- Vgl. Kindergarten heute Spezial, Pädagogische Handlungskonzepte von Montessori bis zum Situationsansatz; 4. Auflage; 2006; Herder Verlag
- Vgl. Kindergarten heute Spezial, Pädagogische Handlungskonzepte von Fröbel bis zum Situationsansatz; 1996; Herder Verlag
- Vgl.: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung; vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen sowie dem Staatsinstitut für Frühpädagogik München; 5. Erweiterte Auflage 2012; Cornelsen Verlag, Berlin
- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung; vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen sowie dem Staatsinstitut für Frühpädagogik München; 5. Erweiterte Auflage 2012; Cornelsen Verlag, Berlin; Seite 66
- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung; vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen sowie dem Staatsinstitut für Frühpädagogik München; 5. Erweiterte Auflage 2012; Cornelsen Verlag, Berlin; Seite 69
- Zitat: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung; Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München; Cornelsen Verlag; S.371
- Handout – Inhouse Fortbildung; Co-coon; Gabriele Stegmann; 07.12.2022

- Zitat: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung; Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München; Cornelsen Verlag; S.363
- Vergleiche: BEP; 5. Erweiterte Auflage 2012; Cornelsen Verlag, Berlin S.174
- Professor Dr. Matthias Hugoth: Welt des Kindes; „Beschwerdemanagement“; (Verlag); 4/2014; S. 37
- Ablauf Beschwerdemanagement; Sybille Schmitz
- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung; vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen sowie dem Staatsinstitut für Frühpädagogik München; 5. Erweiterte Auflage 2012; Cornelsen Verlag, Berlin, Seite 23
- Kindergarten heute Spezial, Pädagogische Handlungskonzepte von Montessori bis zum Situationsansatz; 4. Auflage; 2006; Herder Verlag
- Kindergarten heute Spezial, Pädagogische Handlungskonzepte von Fröbel bis zum Situationsansatz; 1996; Herder Verlag

Diese Konzeption ist online zu finden unter

<https://www.tittmoning.de/de/bildung/kindergarten/tittmoning.php>

Oder auch in gedruckter Form auf Nachfrage im Benedikt Kindergarten direkt!